

Die Schere zwischen armen und reichen Gemeinden geht auf

GEMEINDEFINANZEN. Die reichen Gemeinden im Bezirk werden immer reicher, die armen immer ärmer: Während Rüschlikon letztes Jahr über 200 Mio. Franken für den Finanzausgleich zurückstellte, können Gemeinden wie Hütten und Hirzel ohne Finanzspritzen nicht mehr überleben.

ELIO STAMM

Die Zahlen sind unglaublich. Rüschlikon, die reichste Bezirkskommune, hat im Jahr 2011 einen Ertrag von 232 Mio. Franken erwirtschaftet. Dem nach dem Glencore-Börsengang frischgebackenen Multimilliardär Ivan Glasenberg sei Dank. Von 211 Mio. Franken musste sich Finanzvorstand Simon Egli (FDP) aber gleich wieder verabschieden: als Rückstellungen für den innerkantonalen Finanzausgleich der Jahre 2012 und 2013. Gäbe es keinen Finanzausgleich, hätte die Gemeinde einen Gewinn von 196,5 Mio. Franken erzielt, so aber resultierte für Rüschlikon am Ende der grösste Verlust aller zwölf Bezirkskommunen: ein Minus von 14,5 Mio. Franken.

Die Hütten Rechnung 2011 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 50000 Franken. Das Ergebnis der ärmsten Gemeinde am Zimmerberg klingt allerdings nur auf den ersten Blick besser als jenes von Rüschlikon. Die ausgeglichene Rechnung kommt nur dank 2,3 Mio. Franken aus dem Finanzausgleich zustande. Das heisst, dass Schul- und Politische Gemeinde rund einen Drittel ihres Gesamtbudgets nicht selbst finanzieren können. Ohne kantonale Defizitgarantie hätte das 872-Seelen-Dorf 2011 einen Verlust von 2,25 Mio. Franken geschrieben. Das sind 2600 Franken pro Einwohner – um dieses Minus auszugleichen, müsste sich die relative Steuerkraft Hützens von 1800 Franken pro Einwohner mehr als verdoppeln.

Es wird immer mehr umverteilt

Auch wenn das Jahr 2011 mit dem Ausreisser von Rüschlikon ein spezielles war: Die Schere zwischen Arm und Reich geht stetig auf, im Bezirk Horgen, im ganzen Kanton. Das bestätigt Heinz Montanari, Leiter der Abteilung Gemeindefinanzen beim Gemeindeamt des Kantons Zürich: «Das Volumen des Finanzausgleichs nimmt seit Jahren zu.» Da es sich dabei um einen Umverteilungsmechanismus handelt, heisst das nichts anderes, als dass die «Unterschiede in der Finanzkraft der Gemeinden immer grösser werden».

Der Grund für die ungleiche Finanzkraft ist laut Montanari derselbe, der auch die Immobilienpreise in der Region seit 2000 unterschiedlich stark in die Höhe getrieben hat: die steigende Attraktivität des Zentrums Zürich. «Je näher an Stadt und See, desto reicher sind die Gemeinden in der Regel», sagt Montanari.

Im Bezirk Horgen bestätigt sich dies mit Blick auf den Finanzausgleich 2011, der hauptsächlich von der relativen Steuerkraft bestimmt wird. Fährt man von Zürich dem See entlang, folgen bis Oberrieden Gebirgsgemeinden, die in den Finanzausgleich einzahlen. Danach reichen sich bis zur Schwyzer Kantonsgrenze Gemeinden aneinander, die 2011 weder etwas bekamen noch etwas abgeben mussten (ab 2012 verändert sich die Berechnung, siehe Kasten). Die einzigen beiden Dörfer, die 2011 vom Finanzausgleich profitierten, sind die peripheren Berggemeinden Hirzel und Hütten.

Auch die Probleme sind andere

Die Finanzverantwortlichen in den reichen Gemeinden schlagen sich mit anderen Problemen herum als ihre «armen» Kollegen. In Rüschlikon kämpft Finanzvorstand Simon Egli (FDP) – «mit dem Ausgleich sind wir grundsätzlich einverstanden» – vor Bundesgericht gegen die Berechnungsmethode des Ausgleichs 2012. Als Basis für dessen Einschätzung dient die durchschnittliche Steuerkraft der Jahre 2008 bis 2010, die Rüschlikon bereits 2009 und 2010 hohe Zahlungen in den Finanzausgleich bescherten. Es geht um 10 Millionen Franken, Rüschlikon fühlt sich «zweifach geschröpft».

In Hütten dagegen wird das Budget in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton erstellt. Die Gemeinde bezahlt mit dem Maximalsteuereffuss so viel sie kann an die Ausgaben und «ist immer im Sparmodus», wie Natalie Bachmann, Leiterin der Hütten Finanzverwaltung, erklärt. Wenn unter dem Jahr ungeplant eine grössere Ausgabe bevorsteht, muss das wieder mit dem Kanton abgesegnet werden. «Wir sprengen das Budget aber eigentlich nie», sagt Bachmann mit Stolz.

EINFLUSS DES FINANZAUSGLEICHS AUF DIE JAHRESRECHNUNGEN 2011 IN MILLIONEN FRANKEN

Gemeinden	Ergebnis Rechnung 2011 (+ = Gewinn, - = Verlust)	Zahlungen Finanzausgleich 2011 (+ = Zuschüsse, - = Abschöpfung)	Ergebnis Rechnung 2011 ohne Finanzausgleich (= selbst erwirtschaftetes Ergebnis)
Rüschlikon	-14,5	-211*	+196,5
Kilchberg	+8,2	-26,65	+34,85
Thalwil	+8,3	-6,44	+14,74
Horgen	+4,8	-5,46	+10,26
Adliswil	+9,4	0	+9,4
Oberrieden	-7,1	-12,2	+5,1
Hirzel	+2,1	+1,95	+0,15
Langnau	-0,71	0	-0,71
Hütten	+0,05	+2,3	-2,25
Schönenberg	-3,2	0	-3,2
Wädenswil	-3,3	0	-3,3
Richterswil	-4	0	-4

* Rüschlikon hat in der Rechnung 2011 Rückstellungen für die Finanzausgleiche 2012 und 2013 in Höhe von 211 Mio. Franken gemacht. Die Zahlungen für 2011 in Höhe von 29,23 Mio. Franken wurden schon 2010 als Rückstellung abgebucht.

«Kleine» Hirzler fühlen sich im Nachteil

Bislang war Hütten die einzig wirklich arme Maus unter den Gemeinden im Bezirk Horgen. Langsam, aber sicher bekommt das kleine Dorf am Rand des Bezirks Konkurrenz durch eine andere Bezirkskommune. Der Hirzel, der zwar nach Stand Ende 2010 noch über ein Nettovermögen von 2500 Franken pro Einwohner verfügt hat und 2011 immerhin einen Gewinn von 2,1 Mio. Franken erzielte, läuft in ein strukturelles Defizit.

Um in den kommenden Jahren finanziell über die Runden zu kommen, hat die Hirzler Gemeindeversammlung im vergangenen Dezember beschlossen, den Steuereffuss gleich um 6 Prozentpunkte auf das kantonale erlaubte Maximum von 122 Prozent zu erhöhen (die «ZSZ» berichtete). Nur so nämlich kann die Gemeinde künftig maximal vom kantonalen Finanzausgleich profitieren. Dieser wird seit diesem Jahr neu berechnet. Bekamen arme Gemeinden mit Maximalsteuereffuss bisher vom Kanton zusätzlich zum Steuerkraftausgleich einen Steuereffussausgleich (im Fall von Hütten machte dieser 2011

über eine Million Franken aus), ist diese faktische Defizitgarantie beim neuen System ab sofort der sogenannte Übergangsausgleich. Von den 3,3 Mio. Franken Einnahmen, die der Hirzel 2012 aus dem Finanzausgleich budgetiert hat, stammen 1,5 Mio. Franken aus diesem Übergangsausgleich.

95-Prozent-Ausgleich zu wenig

Das Problem ist nun, dass dieser Übergangsausgleich 2017 ausläuft. Spätestens dann sollen die Gemeinden in der Lage sein, mit dem Ressourcenausgleich finanziell selbständig durchzukommen. Das heisst, kein strukturelles Defizit mehr zu haben, wenn man ihnen durch den Finanzausgleich so viel Mittel gibt, dass sie über 95 Prozent der durchschnittlichen kantonalen Steuerkraft verfügen. Dass dies gelingt, stellt der Hirzler Finanzvorstand Walter Reutimann allerdings in Frage.

Die Situation im Hirzel, aber auch Gespräche mit anderen Finanzvorständen hätten ihm klar gezeigt, dass ein Ausgleich der Steuerkraft auf 95 Prozent des Kantonsmittels bei Gemein-

den mit unter 4000 Einwohnern nicht genüge, sagt Reutimann. Insbesondere, weil der Kanton neuerdings auf Staatsbeiträge an einzelne Budgetposten verzichtet. «Wir als Gemeinde mit 2000 Einwohnern fühlen uns wie ein Baby, dem es plötzlich an Muttermilch fehlt.» Dies habe der Kanton bei den Modellrechnungen im Vorfeld des neuen Finanzausgleichs nicht berücksichtigt.

Reutimanns Einschätzung teilt man beim Kanton allerdings nicht. Laut Heinz Montanari, Leiter Gemeindefinanzen beim kantonalen Gemeindeamt, liegt die kritische Gemeindegrösse bei rund 1000 Einwohnern. «Darüber sollte es den Gemeinden mit der neuen Berechnungsmethode leichter fallen als bisher, ein strukturelles Defizit zu verhindern», sagt Montanari. Als Beleg führt er die Zahlungen an die 20 ärmsten Kantonsgemeinden an, von denen 17 weniger als 5000 Einwohner haben. Diesen müsse man 2012 nur rund 38 Mio. Franken an Übergangsausgleich zahlen, 2011 mit dem alten System seien es noch 100 Mio. Franken an Steuereffussausgleich gewesen. (els)

Besetzer sollen Grundstück am See räumen

WÄDENSWIL. Seit Ostern hält eine Gruppierung das ungenutzte Privatreal in der Rietliu direkt am See besetzt. Die Eigentümerin hat die Besetzer nun in einem Brief aufgefordert, das Grundstück bis Donnerstag zu verlassen.

MIRJAM PANZER

«Besetzung zur Erhaltung» prangt seit 20 Tagen auf einem weissen Transparent am Uferweg in der Rietliu in Wädenswil. Zu sehen ist es sowohl von der Seestrasse aus als auch aus dem vorbeifahrenden Zug. Angebracht haben es Besetzer, die sich zwischenzeitlich zur fünfköpfigen «Gruppe Au-Gut» formiert haben – wie sie sich selber bezeichnen. Untätig waren die Besetzer bis anhin nicht: Auf der 4645 Quadratmeter grossen Seeliegenschaft mit den Katastrnummern 4472 und 1737 haben sie zwischenzeitlich angefangen, diverse Mauern zu malen und den Rasen zu mähen. «Wir sind gekommen, um zu renovieren, und nicht, um zu zerstören», will Pascal Freiburghaus klar-

stellen. Er ist einer der Besetzer der «Gruppe Au-Gut». Aus dem Plan, zu renovieren und sich längerfristig auf dem Grundstück einzurichten, scheint nun aber nichts zu werden: Am vergangenen Freitag hat die Eigentümerin die Besetzergruppe in einem persönlich übergebenen Brief aufgefordert, das Areal zu verlassen. Das Grundstück muss bis morgen Donnerstag um 10 Uhr geräumt sein. Auf eine Anzeige wegen Hausfriedensbruchs hat sie vorerst verzichtet.

Am liebsten einen Vertrag

Ob die Besetzer der Aufforderung, das Areal zu räumen, innert der vorgegebenen Frist Folge leisten, ist aktuell noch nicht klar: «Wir werden uns zuerst beraten und dann das weitere Vorgehen besprechen», sagt Freiburghaus. Am allerliebsten wäre der Gruppierung aber, eine friedliche Einigung mit der Eigentümerin zu finden: «Da wir längerfristig bleiben möchten, hätten wir gerne einen Vertrag mit der Eigentümerin ausgearbeitet.» Ob es aber so weit kommen wird, bleibt fraglich. «Die Eigentümerin hat sich entschieden. Wir erwarten, dass die Besetzer ihrer Aufforderung Folge leisten», sagt Philipp Kutter, Stadtpräsi-

dent von Wädenswil. Kutter findet es ohnehin durchaus grosszügig von der Besitzerin, dass sie den Besetzern eine Frist von einer Woche eingeräumt und noch keine Anzeige erstattet habe.

Auf Anfrage der «ZSZ» bezüglich einer Strafanzeige erklärt die Eigentümerin der Seeliegenschaft: «Die Frist für einen Strafantrag auf Hausfriedensbruch erlischt nach Ablauf von drei Monaten. In dieser Zeit sollte es jedoch möglich sein, Lösungen zu finden.» Doch selbst wenn sich die Gruppe zu einem Rückzug entscheiden würde, sieht Pascal Freiburghaus ein Problem: «Durch die intensiven Regenfälle der letzten Tage ist der Boden des gesamten Areals aufgeweicht. Wenn wir unsere Zirkuswagen mit Traktoren vom Gelände transportierten, würde das einen grossen Teil zerstören», gibt er zu bedenken. Aber dass es so weit kommt, hofft er nicht: «Wir werden so oder so anfangen, ab Mittwoch das eine der beiden Badehäuschen zu streichen – unabhängig davon, ob wir gehen müssen oder nicht.» Am allerliebsten wäre den Besetzern aber ein persönliches Gespräch mit der Eigentümerin des Grundstücks. «Wir werden vielleicht als schräge Menschen der Gesellschaft ange-

schauf. Wir sind aber kooperativ und Gesprächsbereit.» Mögen die Absichten der Besetzer nach eigenen Angaben noch so «ehrenwert» sein. Ein nicht unwichtiges Detail haben sie in ihren Plänen nicht berücksichtigt. «Selbst wenn die Eigentü-

«Wir erwarten, dass die Besetzergruppe der Aufforderung der Eigentümerin Folge leistet.»

Philipp Kutter, Stadtpräsident Wädenswil

merin mit einem Nutzungsrecht einverstanden wäre: Das Areal liegt nicht in einer Wohnzone. Daher darf die Gruppierung das Grundstück als permanenten Lebensraum sowieso nicht nutzen», stellt Kutter fest. Ob das Areal langfristig einmal der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden kann, ist im Moment aber noch offen. Kutter: «Wir werden ein neues Angebot unterbreiten. Und ich kann mir gut vorstellen, dass wir zusammen mit der Eigentümerin eine Lösung finden, die für alle Seiten Vorteile bringt.»

Open Air Oberrieden wird elektronischer

OBERRIEDEN. Das Open Air Oberrieden findet am 24. und 25. August wie in den Jahren zuvor auf der Schützenwiese statt. Durch die neue Kooperation mit dem Zürcher Club Hive wird die musikalische Ausrichtung mehr in den elektronischen Bereich gelegt, teilt die medienverantwortliche Martina Busenhardt mit. Eingeflechte Open-Air-Oberrieden-Fans würden aber nicht zu kurz kommen, denn neu werden schon freitags Künstler, auch im Hip-Hop-Bereich, die Bühne rocken. Programmschwerpunkte bilden die Turntablerocker (D), bestehend aus Michi Beck (Fanta4), gemeinsam mit DJ Thomilla, sowie Dabu Fantastic, welche bereits zum zweiten Mal Oberrieden beehren. Dieses Jahr kommen Dabu Fantastic jedoch als frisch gekürte Gewinner des «Best Talent 2011»-Award der Swiss Music Awards, was die gute Nase des Vereins Open Air Oberrieden in puncto Musik beweist. So gastierten Dabu Fantastic bereits 2010 in Oberrieden, noch bevor sie ihren Durchbruch hatten. Weiter sollen die international bekannten Round Table Knights aus Bern den Besuchern richtig einheizen. (zsz)

www.openair-oberrieden.ch